

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 111 (2017)

Heft: 3

Artikel: Crux der Technik : von Bluetooth-Kopfhörern zu Hörgeräten

Autor: Trachsel, Janine

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

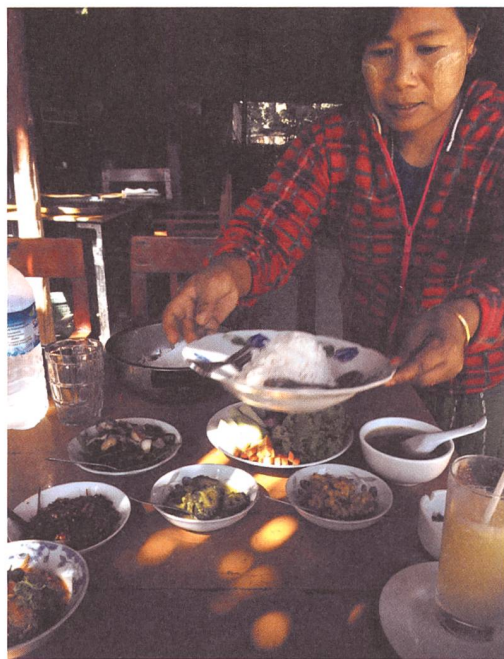
Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Crux der Technik – von Bluetooth-Kopfhörern zu Hörgeräten

Die Audiopädagogin Janine Trachsel reist als Schwerhörige durch die Welt. In der Serie «Ohren auf Reisen» berichtet sie von ihren Beobachtungen rund ums Hören und Nichthören. Ein spezifisches Thema im Fokus, vergleicht sie ihre Ausland-Erfahrungen mit jenen in der Schweiz und schlägt den Bogen zur Bildung von Schwerhörigen. Das Thema der heutigen Folge: Technik.

Text/Fotos: Janine Trachsel, Illustration: Andrea Dölling



Restaurantbesitzerin mit traditionellem Make-up in Myanmar.

Ist das ein Bluetooth-Kopfhörer?», werde ich in gebrochenem Englisch von einem Burmesen in meinem Alter angesprochen, während ich am Hafen von Mandalay auf mein Schiff warte. Ein Boot wird durch eine Menschenkolonne, die sich Reissäcke weitergeben, entladen, ein dickes Schwein, an Leine und Pflock festgebunden, grunzt der Anlegestelle entlang und sucht nach Essbarem, und ich

blinzele verschlafen in die Morgensonne, welche sich im goldenen Dach der nahegelegenen Pagode spiegelt.

Myanmar ist ein wundervoller Fleck der Erde, mit seinen buddhistischen Tempeln, den überaus zuvorkommenden Leuten und ihrer authentischen Kultur. Männer tragen Longyis, eine Art langer Wickelrock, sie kauen Betel-Beeren, deren Saft jedes Lächeln blutrot färbt und die Frauen bemalen ihr Gesicht mit Thanakha, dem traditionellen pflanzlichen Make-up.

Das Internet ist hier erst drei Jahre alt

Aufgrund der militärischen Diktatur waren Myanmars Grenzen lange geschlossen und man sagt, man fühle sich in ein früheres Jahrhundert zurückversetzt, wenn man das Land heute bereist. Ein Freund aus Myanmar erzählt mir von der explosionsartigen Entwicklung der Technik. Internet gäbe es in Mandalay erst seit knapp drei Jahren. Die Leute besaßen davor zwar bereits Smartphones, nutzten diese aber lediglich zum Fotografieren und für Games.

Mandalay ist nach der Hauptstadt Yangon die zweitgrösste Stadt Myanmars. Trotzdem muss ich meinen Internetkontakt zu Freunden und Familie hier einschränken. Denn das WiFi meines Hotels ist langsam und un-

Technik

Hörgeräte zu tragen bedeutet, sich in die Abhängigkeit von Technik zu begeben. Schwerhörige mit Hörgeräten oder Implantaten sind im Alltag mit technischen Fragen konfrontiert und müssen den Umgang mit der Technik lernen. Sie müssen Zeit in Planung und Problemlösungen im Zusammenhang mit ihren Hörgeräten investieren.

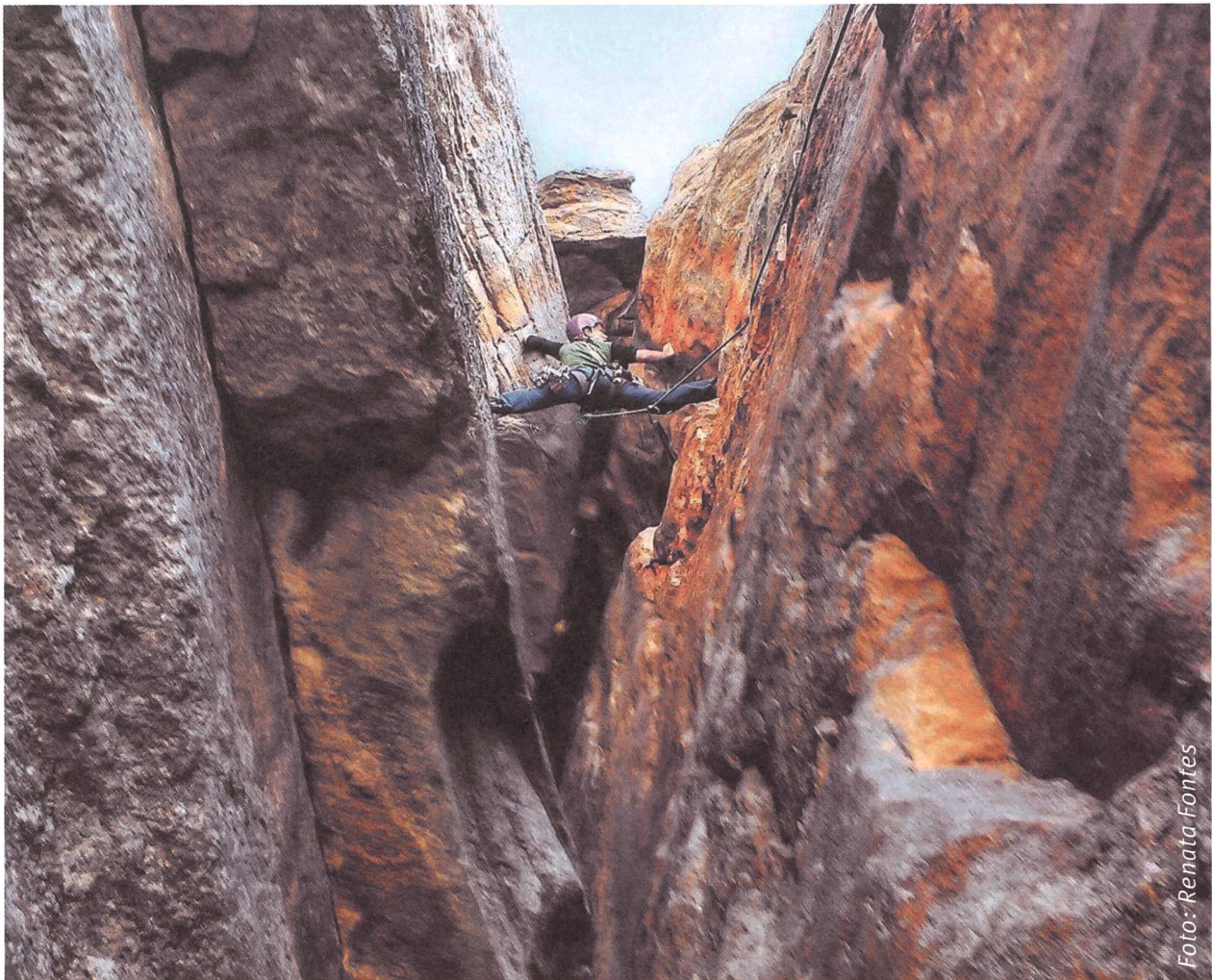


Foto: Renata Fontes

zuverlässig, und nur wenige Kilometer ausserhalb der Stadt, wo ich bei Mönchen in einem buddhistischen Kloster wohnen darf, ist von Handyempfang keine Rede mehr. Zapia heisst die viel gebrauchte App, die hier zum Datenaustausch dient. Damit können per Bluetooth Daten von einem Handy auf das andere geschickt werden.

Wo Hörgeräte unbekannt sind

«Bluetooth-Kopfhörer?», überlege ich. Der junge Mann zeigt auf das Gerät hinter meinem Ohr und fragt dann verwundert: «Warum hast du zwei davon?» Er scheint peinlich berührt, als ich ihm erkläre, dass dies meine Hörgeräte sind, ich hörbehindert bin und dass ich ohne die Geräte nicht höre. Ich frage zurück: «Hast du schon einmal Leute mit Hörgeräten gesehen?» Er verneint: «Ich kenne nur Bluetooth-Kopfhörer zum Telefonieren und dachte, du hast sogar zwei davon.» Vielleicht sind meine Hörgeräte tatsächlich Bluetooth-Kopfhörer? – Ich weiss,

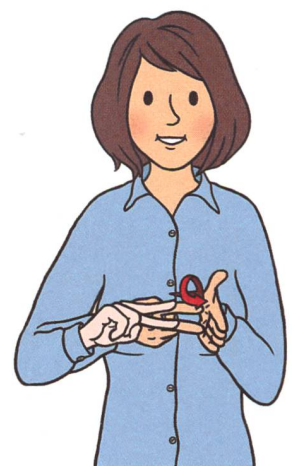
dass ich sie mit dem Telefon oder meinem iPod verbinden könnte, oder mit dem Fernseher. Das Verbinden hat aber oft nicht funktioniert, es war technisch zu kompliziert oder zu umständlich, weshalb ich es aufgegeben habe.

Die Technik entwickelt sich schnell und es gibt auf dem Hörgerätemarkt ständig neue Hörgeräte und Hilfsmittel, die nicht miteinander kompatibel sind. Ich musste für mich alltagstaugliche Lösungen finden. Musik höre ich mit grossen Kopfhörern, die ich über die Ohren und Hörgeräte stülpe, und Filme schaue ich mit Untertiteln.

Ständig mit technischen Fragen konfrontiert

Als Schwerhörige mit Hörgeräten nimmt Technik einen grösseren Raum in meinem Leben ein, als mir lieb ist. Die Entscheidung, Hörgeräte zu nutzen, bedeutet automatisch, sich in die Abhängigkeit von Technik zu begeben. Ich kann ältere, er-

Die Kletterin Janine Trachsel am Fels, die Hörgeräte-Ersatzbatterie im Magnesiumsäckli mit dabei. Denn eine vergessene Batterie kann beim Klettern gefährlich werden.



Gebärde für «Technik»

taubende Menschen verstehen, die sich aufgrund von Hemmungen gegenüber der Technik lange Zeit gegen ein Hörgerät sträuben, auch wenn sie dann an Familientreffen isoliert am Tisch sitzen.

Immer wieder muss ich akzeptieren, dass technische Probleme und Knackpunkte zu meinem Alltag gehören und ich diesbezüglich Zeit in Lösungen und Planung investieren muss. Oft ärgert mich diese Zeit, weil ich sie in etwas investiere, was für hörende Menschen selbstverständlich ist.

Batterien fürs Ohr

Meine Hörgerätebatterien sind im Reisegepäck verteilt: im Portemonnaie, im Necessaire, in der Handtasche und im Magnesiumsäckli, welches ich mir beim Sportklettern umhänge. Nur wenn eine Reservebatterie dabei ist, kann ich mich auf meine Hörgeräte verlassen. Eine vergessene Batterie kann einen unterhaltsamen Abend ruinieren, in einem wichtigen Gespräch peinlich sein und beim Klettern am Fels gefährlich werden.

Wider Erwarten ist die Batteriebeschaffung auch auf meiner Reise unproblematisch, da nicht nur Hörgeräteakustiker, sondern auch die meisten Apotheken Hörgerätebatterien verkaufen. Ein grösseres Thema ist die Entsorgung. Als ich mich am Flughafen in Thailand nach Recycling erkundigte, kommt die Gegenfrage: «Was ist denn Recyceln? Werfen Sie die Batterien doch einfach in den Abfalleimer dort drüben.» In Myanmar auf dem Land wird Abfall am Wegrand aufgehäuft und gelegentlich verbrannt. Mit jeder verbrauchten Batterie wird mir bewusst, dass alles, was einmal auf dieser Welt

produziert wurde, in irgendeiner Weise in dieser Welt bleibt – und entsorge die Batterien schliesslich zurück in der Schweiz.

Die Über-das-Hören-nachdenken-Ermüdung

«Wie hören Sie?» Ganz ehrlich, wie viele Male haben Sie sich, als Normalhörender, diese Frage gestellt? Wahrscheinlich kaum! Ich bin oft konfrontiert damit. Meine Hörgeräte verfügen über verschiedene Programme für verschiedene Hörsituationen. Verstehe ich

etwas nicht, kann ich durch einen Knopfdruck das Gerät lauter stellen oder das Programm wechseln.

Die Geräte müssen beim Akustiker eingestellt werden. Weil Hörwahrnehmungen schwierig zu beschreiben sind, sich verändern und Zeit brauchen, ist dies oft ein ermüdender Prozess. Es ist anstrengend, über das Hören nachzudenken und technische Lösungen dafür zu suchen. Stellen Sie sich vor: Bei jedem Toilettenbesuch bläst Ihnen der laute, metallische Klang der Spülung fast das Gehör weg. Kurz darauf sitzen Sie im Flugzeug und verstehen kein Wort der Flight Attendant, während sie Ihnen die verschiedenen Menüs aufzählt. Für solche Probleme muss ich mit dem Akustiker Lösungen finden. Die Technik hilft, stösst aber oft auch an ihre Grenzen.

Verfälschte Wahrnehmung

Manchmal mache ich zufälligerweise lustige Hör-Entdeckungen. Auf meinen Reisen ist das Gezirpe der Zikaden lange ein Mysterium. Sie fangen plötzlich an und dann, von einem Moment auf den anderen, hören sie wieder auf. Als ich dies unter Freunden erwähne, ernte ich verständnislose Blicke: «Aber die Zikaden zirpen doch den ganzen Tag!?»

Ich entdecke eine Täuschung, für die mein Hörgerät verantwortlich ist. Dessen Standardprogramm sucht immer nach zu verstärkenden Hauptgeräuschen wie zum Beispiel Stimmen. Es blendet gleichzeitig Störgeräusche, in diesem Fall das Zirpen, aus. Wenn ich heute in der Natur bin, schalte ich bei meinem Hörgerät ins Musik-Programm. Dieses selektiert keine Geräusche und verstärkt meine gesamte Umgebung immer gleich. So höre auch ich die Vögel den ganzen Tag pfeifen, die Zikaden zirpen und den Bach konstant rauschen.

Use it and don't lose it

Ich bin oft damit beschäftigt, meine Technik nicht zu verlieren oder sie zu beschädigen. Wo sind meine Hörgeräte, wenn ich sie nicht trage? Dies ist vor allem beim Reisen wichtig, wo ich meine Schlafplätze wechsele, mal campiere, mal in einem Mehrbettzimmer übernachte. Weil das Nachttischchen fehlt, muss ich mir andere Orte und Rituale einplanen.

Batterien für Hörgeräte

Batterien sind in der Schweiz einfach zu beschaffen. Doch die Preise variieren, manche Verkaufsstellen verlangen dafür mehr als doppelt so viel wie andere. Deshalb sollte man die Preise vergleichen. Die Firma Gleichcom (www.gleichcom.ch) beispielsweise setzte sich für faire Batteriepreise in der Schweiz ein und stellt die Batterien unkompliziert per Post zu.

Plötzliches Ausschalten meines Hörgeräts oder Fehlermeldungen stressen mich. Meistens hat dies mit der Feuchtigkeit zu tun, und ich lege das Gerät zusammen mit ungekochten Reiskörnern für eine Nacht in einen zugeknüpften Plastiksack. Gewisse Aktivitäten in der Freizeit sind mit Hörgeräten schlecht möglich. Beim Klettern sind sie Schweiß ausgesetzt, was manchmal Probleme verursacht. Trotzdem ist es besser, in Seil, Karabiner und Fels vernarrt zu sein, als Wasserball zu spielen oder Canyoning zu machen.

Hörgeräte und Akustiker sind auf der Welt stark unterschiedlich verbreitet

Falls das Hörgerät kaputtgeht, bin ich auf die Hilfe eines Akustikers angewiesen. Doch die Welt ist keine Zürcher Langstrasse, wo an fast jeder Ecke ein Hörgeräteunternehmen zu finden ist. In Thailands Hauptstadt Bangkok reihen sich Optikergeschäfte, Zahnärzte und Tattoo-Studios aneinander, nie wäre mir aber ein Akustiker aufgefallen. Auf meiner Reise durch Thailand, Myanmar und Laos treffe ich keinen einzigen Asiaten mit Hörgeräten. Doch, eine Ausnahme gibt es: Auf einer Posterreihe, die den Bau eines Tempels dokumentiert, ist ein älterer Mönch mit Hörgerät abgebildet.

Der Bogen zur Bildung

Technische Hilfsmittel sind in der Schulbildung von hörbehinderten Menschen oft das Tor zur Integration. Weil heute Schwerhörige und Gehörlose meistens integrativ beschult werden, gelangen hörtechnische Probleme ins Regelschulzimmer. Dort werden die Betroffenen zwar regelmässig von AudiopädagogInnen betreut. Trotzdem hängt es stark von der Lehrperson ab, ob die Integration gelingt.

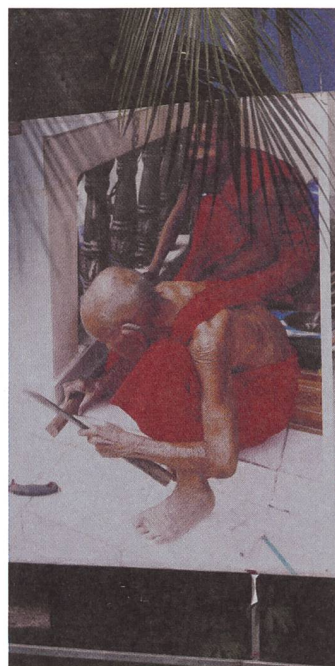
Es gilt, Schwerhörige in Technikfragen intensiv und verständnisvoll zu unterstützen und ihnen Mut zuzusprechen. Für viele technische Probleme gibt es Lösungen, aber es braucht Zeit und gilt oft, verschiedene Wege auszuprobieren. Vor allem jüngere Kinder müssen die Pflege und Bedienung der Hörgeräte lernen. Die Lehrperson kann sie zum Beispiel dadurch unterstützen, dass sie dafür sorgt, dass immer Ersatzbatterien im Schulzimmer vorhanden sind. Ein ungewohnter Umgang mit Technik vermeidet, dass Teenager sich für ihre Hörhilfen genießen und diese gar verweigern, um nicht aufzufallen.



Janine Trachsel

Die hochgradig schwerhörige Janine Trachsel (Jahrgang 1983) trägt zwei verschiedenfarbige Hörgeräte. Sie ist Lehrerin und Audiopädagogin sowie Sonos-Vorstandsmitglied. Vor der Reise, über die sie hier schreibt, unterrichtete sie sieben Jahre am Zentrum für Gehör und Sprache und zwei Jahre an der Sek 3 in Zürich. «Schwerhörige in Regelschulen» (abgekürzt SHIRS) heisst ihr selbst entwickeltes Lehrmittel, an dessen Publikation sie momentan arbeitet.

www.shirs.ch



Einen Akustiker findet die Reisende in Asien nicht, auch nicht an der Touristenstrasse Kao San in Bangkok. Der einzige Hörgeräteträger, dem sie begegnet: ein Mönch auf einem Poster in Laos.